

Andacht zur Tageslosung am 15.08.2025 (Annika Schulmann)

Guten Morgen und herzlich Willkommen zur heutigen Losungsandacht. Heute ist Freitag, der 15. August und ich bin Annika Schulmann, Theologiestudentin in Leipzig.

Manchmal gibt es diese Tage, an denen ich gefühlt nur im „Survival-Modus“ unterwegs bin. Der Kopf ist voll, die To-do-Liste länger als der Tag, und ich merke: Irgendwo ist die Seele auf der Strecke geblieben. Ich funktioniere – aber lebe ich wirklich?

Genau da überrascht mich Psalm 63 Vers 5, der von einer völlig anderen Haltung erzählt:

„So will ich dich loben mein Leben lang und meine Hände in deinem Namen aufheben.“

David schreibt diese Worte nicht vom Liegestuhl aus, sondern in der Wüste. Er ist auf der Flucht, umgeben von Unsicherheit und Gefahr. Kein gedeckter Tisch, keine Komfortzone. Und trotzdem spricht er von Lob, erhobenen Händen – als Ausdruck des Vertrauens.

In unserer Alltagskultur heben wir Hände oft, entweder um aufzugeben oder um nach Hilfe zu rufen. Im Gebet hat es beides: Wir geben ab, was wir nicht tragen können, und wir öffnen uns für das, was Gott geben will. Erhobene Hände sind wie leere Schalen – bereit, gefüllt zu werden. Vielleicht ist das eine erste Botschaft des heutigen Verses für unseren Alltag:

Manchmal ist wahre Stärke nicht festhalten, sondern loslassen und mich von einem Teil der Verantwortung zu befreien.

Auch der ganze Psalm überrascht mich, wenn wir die Geschichte, die er erzählt in ihrem Kontext lesen: In der Wüste, ohne festes Dach über dem Kopf, redet David von Sattsein, als hätte er ein Festmahl vor sich. Er sieht nicht zuerst, was fehlt – sondern wer da ist. Gott selbst wird für ihn zur Quelle der Freude, nicht das, was er gerade hat oder nicht hat. Für David ist diese Haltung kein frommer Selbstbetrug, sondern eine tiefe Erfahrung: Die Beziehung zu Gott kann mich nähren, selbst wenn um mich herum alles karg aussieht.

Vielleicht kennt auch Ihr diese Momente: Alles ist objektiv schwierig, aber irgendwie spüre ich einen inneren Frieden, den ich nicht ganz erklären kann. Ich denke, das ist die Fülle, von der der Psalm spricht – nicht abhängig von äußeren Umständen, sondern gespeist aus Vertrauen und einer tiefen Beziehung zu Gott.

Heute, zwischen Einkaufsliste und E-Mailflut, gönnen wir uns doch einen kurzen Moment: Wir stellen uns innerlich vor, wir heben unsere Hände – vielleicht ganz praktisch, wie David, vielleicht nur im Herzen. Und wir sagen: „Gott, ich gebe Dir, was mich heute belastet, und ich empfangen, was Du mir schenken willst.“ Ich lade euch ein, fühlt diese Geste einmal ganz bewusst. Sie kann wie ein Beziehungsscheck mit Gott sein, bei dem jede Emotion erlaubt ist.

Vielleicht verändern sich die äußeren Umstände nicht sofort. Aber vielleicht verändert sich unser innerer Standpunkt dazu. Aus Enge kann Weite werden. Aus Mangel kann das Gefühl entstehen: **Ich bin alles in allem gut versorgt.**

David wusste: Nicht die Wüste bestimmt mein Herz, sondern der, der mit mir in der Wüste ist. Deshalb kann er sagen: „So will ich dich loben mein Leben lang.“

Nicht, weil alles perfekt ist – sondern weil Gott da ist, als Partner an seiner Seite.

Und das ist genug.

Amen

Ich wünsche Euch einen gesegneten Start ins Wochenende und trotz des heißen Wetters einen kühlen Kopf.

Eure Annika